



**Teenagerzeltlager  
im Erdbeertal  
19.-24. August 2016**

## *Ablauf Werkstattgottesdienst* **„Das große Fest“**

---

1. **Vorspiel**
2. **Votum und Begrüßung**
3. **Lied**
4. **Psalm**
5. **Eingangsgebet**
6. **Lied**
7. **Lesung**
8. **Predigtteil I**
9. **Musik**
10. **Predigtteil II**
11. **Lied**
12. **Abendmahl**  
(Glaubensbekenntnis, Sündenbekenntnis, Einsetzungsworte)
13. **Fürbittgebet und Vater Unser**
14. **Abkündigungen**
15. **Schlusslied**
16. **Segen**
17. **Nachspiel**



- 
18. **Freizeitbericht**
  19. **Kollekte**



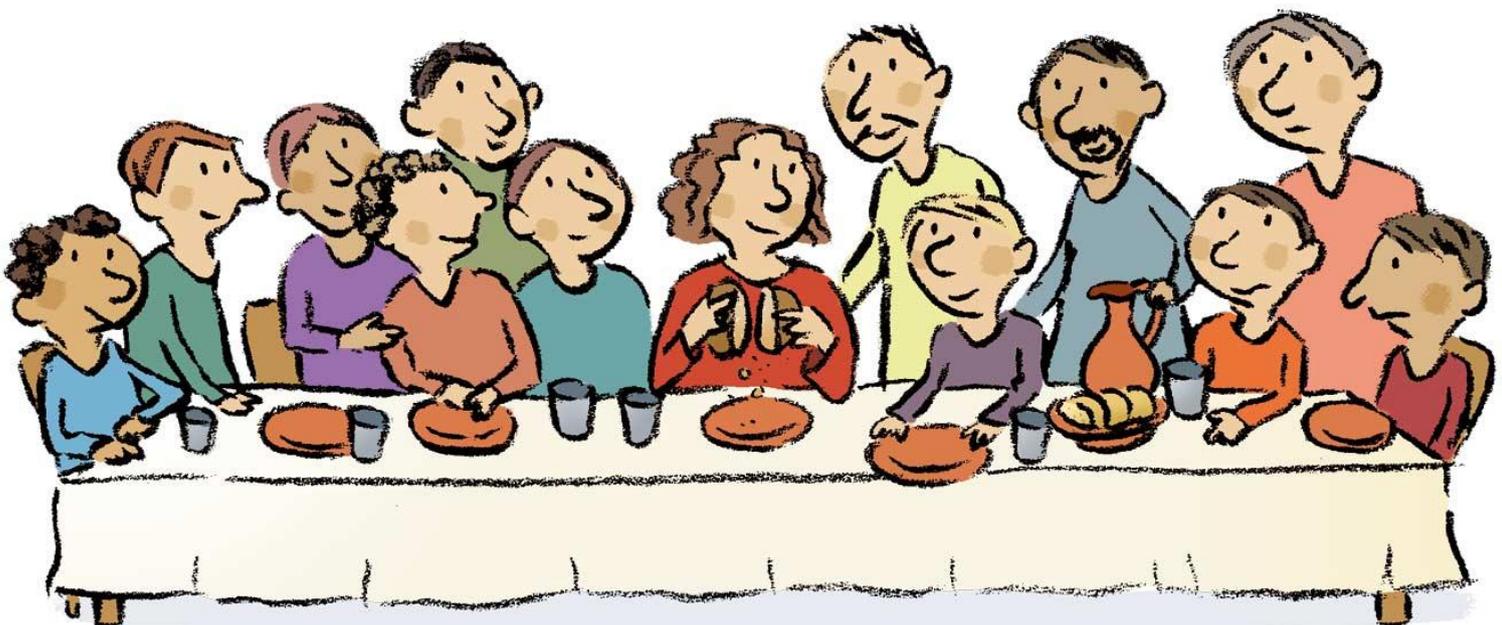
**Prot. Jugendzentrale Donnersberg**  
-Standort Kirchheimbolanden-  
Liebfrauenstraße 7, 67292 Kirchheimbolanden  
Tel.: 06352/70 66 50, Fax: 06352/70 66 62  
juz.kirchheimbolanden@evkirchepfalz.de  
www.juz-kirchheimbolanden.de

## Gruppe I:

Ihr richtet den Gottesdienstraum her:

- Wir brauchen einen Altar/eine Mitte mit:
  - Kreuz
  - Bibel
  - Altarkerze/n
  - (Blumen)schmuck
  - überlegt euch, wie ihr unsere farbigen Tücher einbringen könnt!  
Denkt dabei auch an den Inhalt des Gottesdienstes und an die Bedeutung der Farben (violett = Buße/Fastenzeit – auch Advent; schwarz = Tod (Karfreitag); weiß = alle Christusfeste (Ostern, Himmelfahrt, Weihnachten) und Ewigkeitssonntag; rot = Farbe des Geistes, Pfingsten, Konfirmation, Kerwe, Hochzeit, Reformation, ...; grün = Farbe des Wachstums/Trinitatiszeit)
- Stellt genügend Bänke auf und achtet darauf, dass alle zum Altar/zur Mitte sehen können.
- Sucht aus der Musik vom Laptop ein
  - Vorspiel
  - ein Zwischenspiel
  - und ein Nachspiel

aus. Achtet dabei, dass die Stücke auch zum Thema des Gottesdienstes passen sollen. Im Gottesdienst seid ihr dann der „Organist, Kirchenchor, Posaunenchor, Band, ... → ihr müsst also die Stücke zur richtigen Zeit einspielen.



## Gruppe II:

---

- Ihr seid verantwortlich für die Lieder! Wichtig ist, dass wir diese Lieder auch singen können!
- Nach dem Vorspiel spricht ihr das Votum:
  - *Als Gottes Familie kommen wir zusammen mit unseren Fragen und Sorgen und warten auf Gottes Beistand, dass er zu uns kommt und uns hilft.*
  - *Wir kommen zu Gott mit unseren Liedern und Gebeten und freuen uns über das Glück, das er uns schenkt.*
  - *Alles, was wir tun, geschieht:*  
*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen*

Überlegt euch eine Begrüßung, mit der ihr die anderen zu unserem Gottesdienst begrüßen wollt und einigt euch darauf, wer sie spricht.

Bedenkt dabei folgendes: Unsere Bibelarbeiten standen unter dem Thema „Echt satt“ welches sich hauptsächlich auf Geschichten zum Abendmahl bezog. Wir konnten auch erfahren was es mit dem Abendmahl auf sich hat und welche Dinge hier besonders wichtig sind.

Am Ende des Gottesdienstes spricht ihr den Segen. Einigt euch darauf, wer dies tut! Es können auch mehrere sprechen. Legt die fest, wer wann dran kommt. Bitte spricht laut und deutlich, damit die anderen euch auch verstehen.

*Gott segne und behüte uns.*

*Gottes Geist beflügle unsere Fantasie.*

*Gottes Atem lebe in unseren Träumen.*

*Gottes Großzügigkeit ermutige uns zum Geben, zum Teilen.*

*Gott begleite uns auf jedem Schritt in all unserem Tun und Lassen – heute und morgen und jeden Tag.*

*Es segne und beschütze dich der Vater, der Sohn und der heilige Geist! Amen*

### **Gruppe III:**

---

Ihr sprecht den Psalm und die Lesung.

Wichtig ist, dass ihr laut und deutlich sprecht!

Einigt euch darauf, wer was spricht und lest die Texte zur Übung auch mal laut vor.

### **Sucht euch einen passenden Psalm aus.**

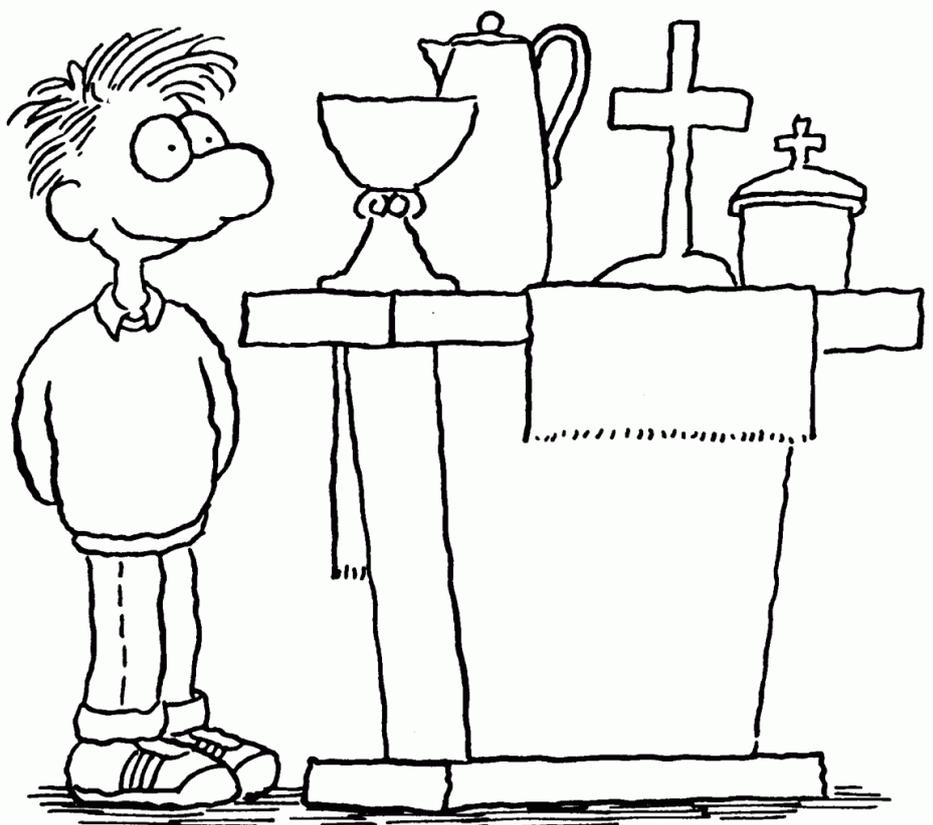
(Im Buch „Höre meine Stimme“ ist ein Stichwortverzeichnis, welches eure Suche erleichtert)

Folgende Bibelübersetzungen haben wir dabei, aus denen ihr beide Texte auswählen könnt:

- Lutherbibel
- Gute Nachricht
- Hoffnung für alle
- Basisbibel (nur NT und Psalmen)
- Volxbibel (in Jugendsprache)
- „Höre meine Stimme“ (nur Psalmen)

Als Anregung zur **Lesung** könnt ihr eine der nachfolgenden Bibelstellen verwenden (Wenn ihr wollt, könnt ihr aber auch eine andere Bibelstelle wählen, die zum Thema „Abendmahl“ passt):

- Lukas 14, 16-24
- Matthäus 26. 17-30
- Johannes 6, 1-15
- Johannes 21, 1-17







## Gruppe V (Predigt):

---

Hausherr: Rufus! Rufus!

Rufus (verneigt sich höflich): Guten Morgen, mein Herr.

Hausherr: Guten Morgen, Rufus. Ich habe einen Auftrag für dich. Ich veranstalte ein Fest. Dazu will ich alle meine Freunde einladen. Würdest du ihnen bitte die Einladungsbriefe überbringen?!

Rufus (verneigt sich wieder): Aber selbstverständlich, mein Herr. (nimmt Briefe)

Hausherr: (geht ab)

### b) Die Einladung: Knecht und Gäste Joel, Donata, Ham

Rufus: Klingeling! Ding-dong! usw.

Joel(steht auf): Ja, guten Tag?

Rufus: Sind Sie Joel, der Freund von meinem Herrn Elohim?

Joel: Ja, das bin ich.

Rufus: Ich überbringe Grüße und diesen Brief.

Joel (öffnet den Brief, liest): Ich lade dich herzlich ein zu meinem großen Festmahl. – O wie schön! Da komme ich natürlich.

Rufus: Gut. Also, bis dann!

Joel: Bis dann!

Moderator: Und so verhielt es sich auch bei Donata und Ham.

Doch als das Festmahl fertig war und der Hausherr Rufus losschickte um die Gäste zu holen, sagten plötzlich alle ab. Der Eine hat neue Ochsen und der zweite neue Felder zu besichtigen und der dritte will heiraten. Alle fragten sie ob man das Fest verschieben könne.

*Geht fort. Geht zurück zum Hausherrn.*

Rufus: Es tut mir leid, aber sie haben alle abgesagt. Sie haben wichtige Dinge zu erledigen. Sie lassen ausrichten, ob du das Fest nicht verschieben kannst? Auf Morgen?

Hausherr: Aber sie haben doch alle zugesagt! Warum kommen sie denn jetzt nicht? Was ist denn wichtiger als unser wunderbares Fest?

Rufus: Na ja, der eine hat Ochsen gekauft, die andere ein Grundstück und der dritte will heiraten....

Hausherr (aufgebracht): Aber sie wussten doch, dass das Fest kommt! Und sie hatten immer alle gesagt: Wenn dein Fest ist, dann wollen wir alle dabei sein, vergiss ja nicht, uns einzuladen!... (überlegt)  
Aber ich lasse mir mein Fest deswegen nicht verderben. Ich lasse es nicht ausfallen und verschiebe es auch nicht. Mein Fest findet auf alle Fälle statt, und zwar jetzt!

Rufus: Aber was willst du machen ohne deine Freunde?

Hausherr: Ganz einfach, ich werde alle anderen dazu einladen.

Rufus: Wen?

Hausherr: Geh und klinge bei Claudius, Priska und Rahel!

Rufus: Bei dem alten Krückenhopper? Bei der Blinde-Kuh-Priska? Und bei der Arme-Leute-Rahel?

Hausherr: Ja genau, bei denen! Denen wollte ich schon immer eine Freude machen.

Moderator: Und als er diese fragte, kamen sie alle mit obwohl sie noch andere Dinge zu tun gehabt hätten. Doch es war immer noch Platz und so lud er auch Obdachlose und Bettler von der Straße ein. Als er sah dass immer noch Platz ist.

*Geht mit Rufus und Matthäus zum Hausherrn. Hausherr begrüßt Matthäus und Daniel sehr herzlich mit Handschlag und Namen.*

Hausherr: Ich habe aber immer noch Platz an meiner Festtafel.

Rufus: Wen willst du noch einladen?

Hausherr: Die Kinder. Es sollen nicht nur Erwachsene bei meinem Fest sein.

Rufus: Und was ist mit Joel, Donata und Ham?

Hausherr: Wenn sie noch kommen, dann können sie gern mitfeiern. Eingeladen sind sie ja alle!

Zwischenmusik von Gruppe 1

„Heute geschlossene Gesellschaft!“: so kann man es ab und zu an der Tür eines Restaurants lesen, wenn man abends auf der Suche nach einem Lokal durch die Stadt wandert. Sei es eine Familienfeier, seien es Prominente, die lieber unter sich bleiben wollen, die Botschaft ist klar. „Du kommst hier nicht rein!“ Manchmal erwischt man einen Blick durch die Scheiben ins Lokal und denkt bei der fröhlichen Stimmung: „Da wäre ich gerne dabei!“, vor allem, wenn man Hunger hat und nun weiter nach Essen suchen muss. Die dampfenden Speisen, alles schön zubereitet und angerichtet: das alles wirkt einladend, und man wäre gern dabei, wenn nicht das Schild den Zugang verwehrte: „Heute geschlossene Gesellschaft!“

Ganz anders klingt das Wort Jesu, welches uns diese Woche nah gebracht wurde steht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“ Das ist seine große Einladung an die Welt und an uns. Wir dürfen zu ihm kommen, mit allem, was uns belastet, mit den tonnenschweren Sorgensteinen, die uns den Atem nehmen und mit den Seelenqualen, für die wir sonst keinen anderen Ort wissen. Wir würden Jesus völlig falsch verstehen, wenn er nur die Mühseligen zu sich rief. Auch die Fröhlichen, die Starken, die Erfolgreichen haben Platz bei ihm. Aber das diese Anderen kommen dürfen, dass wir kommen dürfen mit unserer Lebenslast, das macht ihn so besonders. Das schenkt uns so großen Trost.

So ist es gleich klar: das, was Jesus hier erzählt, handelt von Gott und von uns und von der großen Freude, die uns erwartet. Und es heißt hier nicht „Heute geschlossene Gesellschaft!“, sondern „Kommt, denn es ist alles bereit!“. Alles hat Gott für seine Geladenen vorbereitet. Nun soll es losgehen, nun soll gefeiert werden. Doch nun passiert etwas, was wir vielleicht auch von anderen Feiern kennen. Die Eingeladenen sagen ab. Und zwar nicht einer, sondern alle. Enttäuschend und verletzend ist das für den Gastgeber. Denn für die, die absagen, ist anderes wichtiger als das große Fest. Ich habe einen Acker gekauft. Ich habe mir neue Ochsen besorgt. Ich habe geheiratet. Der Ruf: „Kommt, denn es ist alles bereit!“ erreicht sie nicht. Sie haben anderes im Herzen. Denn diese Einladung muss ich mit dem Herzen hören, sonst höre ich sie gar nicht.

Doch der Gastgeber im Gleichnis will feiern. Er schickt seinen Knecht noch einmal los. Nun werden die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen hereingeführt. Und weil dann noch Platz ist, auch noch die Landstreicher und Tittelbrüder und -schwestern von der Straße. Denn der Ruf „Kommt, es ist alles bereit!“ gilt ja noch. Nun sitzen sie da, und ich kann sie vor mir sehen, diese Mühseligen und Beladenen, ungläubig staunend über das wunderbare Essen und die Freundlichkeit des Herrn, der sie freudig empfängt. Sie können ihr Glück kaum fassen. Denn das hatten sie niemals im Leben erwartet. Denn eigentlich war es doch klar: blind, lahm und verkrüppelt, von Armut gezeichnet hatten sie nicht zu erwarten. Ihre Bedürftigkeit sieht man ihnen doch gleich an. Und fragen wir uns ehrlich: wer von uns würde sich mit solchen zu einem Festessen an einen Tisch setzen? Mit solchen, denen man sofort ansieht, was mit ihnen los ist. Aber zu denken, nur die Armen werden gerettet und die Reichen verdammt, denkt anders als Christus. Denn Christus will in unser Herz. Er weiß doch, wie bedürftig wir sind, auch wir Reichen. Und er weiß auch, wie oft wir unsere Bedürftigkeit verstecken.

Die Blinden, Lahmen, Verkrüppelten und Landstreicher, die können ihre Bedürftigkeit gar nicht verstecken. Denen ist es doch anzusehen, dass sie arm dran sind. Die suchen einen Ort, wo ihre Sehnsucht gestillt wird, wo sie Freude und Leben erfahren können. Vielen von uns fällt es schwer, unsere Bedürftigkeit zu zeigen. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ Das ist doch auch uns gesagt, genauso wie der Ruf: „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Aber wir wollen das nicht zeigen. Wir schieben lieber anders vor: unseren Acker, unsere Ochsen, die Yacht, das Haus, weil wir damit sagen: wir doch nicht. Wir haben Gott gar nicht nötig. Wir brauchen das gar nicht, dass Gott sich um uns kümmert. Mir geht's doch super! Unsere Überheblichkeit aber verschließt unser Herz. Und sie verschließt uns auch den Zugang zu dem großen Fest des Lebens, das Gott doch auch für uns vorbereitet. Wir selbst schließen uns damit von Gottes Lebensfest aus. Ständig meinen wir, mehr sein zu müssen als wir sind. Ständig meinen wir, unsere Bedürftigkeit sei eine Schande, so wie die Armen und Verkrüppelten ja zu Recht am Rand der Gesellschaft stehen. Nur stark sein zählt in unseren Augen. Aber Gott sei Dank zählt das nicht in Gottes Augen.

Wenn wir wüssten, wie oft wir uns mit unserm Stark-Getue vor Gott lächerlich machen. Dabei müssen wir vor Gott doch keine Angst haben. Bei ihm ist so viel Platz, und der freut sich, wenn wir seiner Einladung folgen. Nicht, dass wir etwas vorweisen können an Leistung ist wichtig. Nur dass wir seinem Ruf mit offenem Herzen folgen. Das können wir aber nur, wenn wir unsere eigene Bedürftigkeit selbst sehen und zeigen vor Gott. Wenn wir seiner Einladung folgen, dann werden wir verändert, allein dadurch, dass wir ihr folgen. Denn in Gottes Augen sind wir es wert, dabei zu sein bei seinem Lebensfest. In Gottes Augen sind wir liebenswert. „Heute geschlossene Gesellschaft!“: das steht nicht an der Tür zum Festsaal Gottes. Sondern: Du kommst hier rein. Aber nur, wenn du, du selbst bist und nicht der, der du gerne sein willst. „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Wir sollten es uns wert sein, uns von Gott einladen zu lassen. Wir sollten unser falschen Sicherheiten hinter uns lassen, unsere Überheblichkeit und Blindheit für das, was wir wirklich brauchen. Wir brauchen Gottes Gnade, seine Barmherzigkeit und seine Liebe. Wenn wir uns wirklich und ehrlich einladen lassen, dann wird Gott uns ein großes Fest schenken. Also worauf warten wir?

Amen

## *Einleitung Abendmahl*

---

Liebe Eltern,

wir haben uns in den Bibelarbeiten diese Woche mit den vier Hauptaspekten des Abendmahls beschäftigt.

Wir haben erfahren, dass die Gemeinschaft beim Abendmahl sehr wichtig ist. Abendmahl kann man nicht alleine feiern – man braucht immer jemanden, der einem das Brot bricht und den Kelch reicht, jemanden, der einem die Worte zuspricht. Gemeinschaft ist wichtig und Gemeinschaft haben wir auch die vergangene Woche immer wieder erfahren. Christsein funktioniert am besten in der Gemeinschaft.

Wenn man Abendmahl feiert ist es wichtig, dass man auch weiß, in welchem Zusammenhang es geschichtlich steht. Unser Abendmahl hat seine Wurzeln im jüdischen Passahfest. Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passahfest, bei dem sich die Juden an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten erinnern. Jesus gibt diesem Fest durch Brot und Wein aber eine neue Bedeutung und fordert uns auf es im nachzumachen und gemeinsam Abendmahl zu feiern. beim Abendmahl geht es also auch immer um das Gedächtnis Jesu.

Hoffnung und Freude. Wenn wir Abendmahl feiern, dann feiern wir auch immer mit allen, die jemals vor uns und die nach uns Abendmahl feiern werden. Beim Abendmahl geht es um die entscheidende Hoffnung der Christenheit: Egal wie schlecht oder wie dreckig es mir hier auf der Erde vielleicht geht, eines kann ich gewiss sein: der Tod hat nicht das letzte Wort! Jesus hat den Weg zum Ewigen Leben nach dem Tod frei gemacht und in der Offenbarung des Johannes lesen wir: „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein...“

Und last but not least geht es beim Abendmahl auch um die Vergebung unserer Sünden. Ich habe im Internet dazu folgendes Gebet gefunden: „Lieber Gott, bis jetzt geht’s mir gut. Ich habe noch nicht getratscht, die Beherrschung verloren, war noch nicht muffelig, gehässig, egoistisch oder zügellos. Ich habe noch nicht gejammert, geklagt, geflucht oder Schokolade gegessen. Die Kreditkarte habe ich auch noch nicht belastet. Aber in etwa einer Minute werde ich aus dem Bett klettern und dann brauche ich wirklich deine Hilfe...“

Wenn auch ihr bekennt, dass wir alle nicht ohne Fehler sind und tagtäglich

Dinge tun – oder unterlassen, mit denen wir Gott, unsere Mitmenschen und auch uns schaden, so antwortet „ja“!

Der gnädige und barmherzige Gott hat sich über euch erbarmt. und vergibt euch durch Christus alle eure Schuld.

Was gewesen ist, soll euch nicht mehr belasten, was kommt, soll euch nicht schrecken,

Gottes Gnade ist eures Lebens Freude und Kraft.

Berufen zum Dienst der Verkündigung,

beauftragt von Jesus Christus, unserem Herrn, sage ich euch dies zu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.